Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 3

Artikel: Eva und die Spontaneität : untheologische Überlegungen einer Frau
Autor: Ravicini-Tschumi, Lotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317940

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eva und die Spontaneität

(Untheologische Überlegungen einer Frau)

Eveline und ein Ehevertrag

«Mir wei luege», sagte ihr Mann, und dabei blieb es. Über Wochen versuchte Eveline, eine Frau von heute, ihn zum Abfassen eines Ehevertrages zu bewegen, um im Falle seines Ablebens nicht in die Abhängigkeit von den Kindern zu geraten. Aber er wich aus, ihre Sorge dünkte ihn überflüssig. Eines Tages war sie des ewigen Bittens überdrüssig. Spontan rief sie einen Rechtsanwalt an und liess sich über Möglichkeiten eines solchen Vertrages aufklären.
Dann unterbreitete sie ihrem Mann einen guten Vorschlag. Von da an hing der Haussegen schief. Als der Zorn des Mannes aber versurrt war, kam Eveline doch noch ans Ziel. Der Gatte jedoch sonnte sich im Gedanken an seine Grosszügigkeit. Das Dokument war nun seine Idee!

Weibliche Phantasie hält in Bewegung

Vor dem Einschlafen denkt Eveline nach. Hat der Zwischenfall mit dem Vertrag nicht nur deutlich gemacht, was sich in ihrer Ehe seit Jahren abspielt? Ihr Mann ist oft wie ein schwerer Felsbrocken. Alles, was im menschlichen Bereich mit «Gestaltung» zu tun hat, weist er mehr oder weniger von sich: *Kindererziehung, Schulprobleme, Sonntags- und Ferienpläne, die Pflege der Freundschaft.* Wie eintönig wäre doch der Familienalltag ohne die Regungen ihrer weiblichen *Phantasie!* Doch darf Eveline für ihr stilles Wirken weder Lohn noch Lob erwarten. Im Gegenteil: Allzuoft wirft der Lebensgefährte ihr Übereilung vor und reitet auf Unvollkommenheiten herum. Ihre *Spontaneität* ist ihm ein Dorn im Auge!

Evas schöpferische Schuld

Plädoyer für Eva

Zu ihrer berühmten Ahnfrau, der Stammutter unseres Menschengeschlechts, hat die moderne Eveline nie viel Beziehung gehabt. Ist Eva nicht ein farbloses Geschöpf? Aber nun sieht sie ihre Namensschwester mit freundlicheren Augen. Da breitet sich der weite Paradiesesgarten aus. Blumen blühen, Früchte reifen, Vögel singen. Adam liegt satt und zufrieden unter einem Baum. Eva sinnt: Gott gab mich ihm als Gefährtin, warum spricht Adam nicht mit mir? Wir könnten es so schön haben zusammen. Was immer Eva versucht, es kommt keine echte Zweisamkeit auf. Wie gerne möchte sie diesen Zustand ändern! Wenn sie Adams Anteilnahme entbehren muss, nützt ihr die ganze paradiesische Herrlichkeit wenig. Sich auflehnend, begreift Eva Adams andere Art nicht und Gottes Ordnung noch weniger. Jetzt ist Eva bereit, die verführende Stimme der Schlange zu hören. Eva ahnt eine Chance. Rasch entschlossen, in einem *spontanen Akt,* pflückt sie den Apfel vom *Baume der Erkenntnis.* Sie reicht Adam die Frucht. Damit hebt sie die Vereinze-

lung auf und festigt die Bindung an ihren Mann. Zwar schiebt dieser alle Schuld ihr zu und schwärzt sie sogar vor Gott an. Doch Gott versteht: Evas Nein zu seinem weisen Gebot war nicht böser Wille, sondern Verzagtheit, Befangenheit. Er versteht, dass sie unfähig ist, seinen Plänen zu vertrauen. Da Adam als Gefährte versagt hat, wollte sie den Schöpfungsplan durch etwas Besseres ersetzen. Hat Eva den Apfel gepflückt, weil sie gesunde Spannung suchte? Oder weil sie über sich selbst hinausstrebte? Gott tötet die beiden Menschen nicht. Er bekleidet sie fürsorglich mit Fellen. Und er erlaubt, indem er sie vertreibt, dass sie *ihr Leben selber in die Hand nehmen.*

Mut und Wagnis

Wiederholt sich dieses Geschehen nicht unentwegt? Evas Sündenfall ist wohl unausweichlich. Die Geschichte zeigt, dass alles Kreative dem Menschen zum tragischen Verhängnis werden kann. Es besteht eine zwingende Wechselwirkung zwischen Entscheidungskraft, Tat und Sünde. Evas Mut und ihr Wagnis haben andererseits die schöpferische Kraft ihres Mannes befreit. Ohne ihre *Initiative* würde er noch heute im Schatten schlummern.

Evas Sternstunden

Eigenwillig zieht Eveline ihre Erwägungen weiter und erschrickt: Ich hätte gehandelt wie sie ... Macht nicht gerade die Risikofreudigkeit Eva zur Mutter alles Lebendigen? Führt von Eva am Ende eine *direkte Linie* zum berühmten Gleichnis im Matthäus-Evangelium? Christus will, dass wir die Talente nicht vergraben, sondern einsetzen. Wird Eva, durch ihren neugierigen *Ungehorsam,* nicht auch zur Urheberin von *Fortschritt und Forschung,* beide in ihrem unaufhaltsamen Drängen dem Guten und Bösen verhaftet? Wie ist das überhaupt mit der Spontaneität? Entspringt sie der Eingebung des Augenblicks, oder ist sie nur das letzte Glied einer langen Kette? Was spontan aufzubrechen scheint, wächst meist langsam in Dunkel und Stille heran, gleich der Blume in der Zwiebel, gleich dem Kind im Mutterleib. Die lange «Tragzeit» verleiht der Spontaneität ihre selbstverständliche Sicherheit, ihre bahnbrechende Stärke. Durch die «Tragzeit» lässt sich erklären, dass Eveline ein paarmal ihr Leben – scheinbar in einem einzigen herausgehobenen Augenblick – von Grund auf verändert hat: Sie brauchte keine Bedenkzeit, als ihr Mann sie bat, seine Frau zu werden. Ihren gut bezahlten Job gab sie beinahe leichtsinnig auf und folgte dem Gatten für einige ungewisse Jahre ins Ausland. Nach dem Besuch der Slums einer Grossstadt sassen sie abends nicht zu zweit, sondern zu dritt am Tisch – ein elternloses, auf der Strasse aufgelesenes Kind hatte eine Bleibe gefunden. Wichtige Entscheidungen, die in der jungen Ehe zu fällen waren, hat Eveline beschleunigt. Ihr Mann pflegte sie zu necken: «Du legst dich fest, du verbaust dir den Rückweg – hast du Angst vor der eigenen Courage?»

Linie vom AT zum NT

Evas Niederlagen

Von zwei Wegen ist der schwierigere der wertvollere. Eveline handelte aus dieser Überzeugung heraus – bis kurz nach dem vierzig-

sten Lebensjahr. Dann wurde sie vorsichtiger. Sie setzt ihre Schritte jetzt bedächtiger. Sie zügelt auch ihre Spontaneität. Denn häufig hat sie ihre Kräfte doch überschätzt. Mitunter zog sie sich durch ihre Spontaneität sogar Feindschaft zu. Mit der Wahrheit herauszusprudeln, kann gefährlich sein. «Spontaneität» und «Niederlage» sind manchmal nahezu dasselbe. Tapfer geübte Beherrschung und Geduld werden durch einen einzigen unbedachten Ausbruch wertlos. Die Dinge an sich herankommen lassen? Diplomatie? Gelassenheit? Für aktive Temperamente eine hohe Kunst!

Spontaneität und Beherrschung

Evas Ausgewogenheit

Die wenigen biblischen Worte über das *Schicksal der Stammutter* drücken Freud und Leid aller Frauen in geballter Form aus. Grösse und Elend der Frau, ihre Macht und ihre unabänderliche Gebundenheit sind in Eva grundgelegt. Seit Eva *verblüffen Frauen* die Welt durch unerwartete Taten. Sie durchbrechen männliche Systeme und laufen männlicher Vorstellung zuwider. Sie ahnen und spüren Leben in Kleinigkeiten, im Unscheinbaren, in Sackgassen. Das geht bis zum Schockieren. Ist Maria Magdalena grosse, urweibliche Geste, zu der kein Mann fähig wäre, dafür nicht ein sprechendes Beispiel? Unbehagen vor solch überschwenglicher Spontaneität? Eveline liebt und bewundert Magdalena, ja sie beneidet sie insgeheim um die Fähigkeit, alle «Wenn» und «Aber» beiseite zu stossen, das Nardenöl und auch sich selber zu verschwenden. Wahrscheinlich gibt es gar nichts, was eine Christin nicht spontan und frei wagen dürfte, wenn es sich mit ihrer innersten guten Gesinnung deckt und im rechten Geiste vollbracht wird. Einige Frauen wissen ihre Herzenswärme durch Disziplin zu verfeinern, ohne die Glut zu löschen. Sie krönen Evas ursprüngliche Spontaneität und Magdalenas starke Hingabe durch milde Ausgewogenheit.

Spontaneität am Beispiel von Maria Magdalena

Lotte Ravicini-Tschumi

Das jüdische Museum in Basel

Das Museum – Bindeglied zwischen gestern und heute

Wer kennt sie, die *Judendörfer* im aargauischen Surbtal, Lengnau und Oberendingen, mit ihren kulturhistorisch interessanten Synagogen und einem noch heute benutzten Friedhof? Wer die jüdische Kultur besser kennenlernen will, besuche im *jüdischen Museum* an der Kornhausgasse 8 in Basel eine Ausstellung, die in die Welt des Alten Testamentes führt und Zusammenhänge mit dem Christentum deutlich werden lässt.

Auf kleinem Raum, museumstechnisch modern konzipiert, ist hier die Welt des Judentums mit seinen verschiedenen Kulturkreisen als ein wesentlicher geistiger Faktor im Ganzen der Menschheitsgeschichte vorgestellt und führt den Betrachter bereichernd in die Grundlagen des Glaubens.